

10. Gehörlosenkonferenz des Kantons Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **106 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10. Gehörlosenkonferenz des Kantons Zürich



Am Mittwoch, 25. Januar 2012, findet in der Gehörlosenkirche im Gehörlosenzentrum an der Oerlikonerstrasse 98 in Zürich die von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH organisierte 10. Gehörlosenkonferenz des Kantons Zürich statt.

Der gehörlose Marcos Denis, Fachperson Betreuung und Absolvent Frontrunners in Dänemark, eröffnet die 10. Gehörlosenkonferenz des Kantons Zürich. Er heisst die Anwesenden ganz herzlich willkommen und begrüsst speziell die Gebärdensprachdolmetscherinnen Barbara Bucher und Stephanie Raschle sowie Katja Tizzi.

Er weist darauf hin, dass die diesjährige Gehörlosenkonferenz zum ersten Mal gemeinsam von der Selbsthilfe und der Fachhilfe organisiert worden seien. Das Schwerpunktthema des Abends beleuchte die Situation des Gehörlosenseins in Dänemark. An den bisherigen Konferenzen sei demgegenüber immer die Situation hier in der Schweiz thematisiert worden. Jetzt blicke man über die Grenzen und wolle vom Gastreferenten, Asger Bergmann, erfahren, welchen Stellenwert die Gebärdensprache in Dänemark habe.



Marcos Denis führt kompetent durch die 10. Gehörlosenkonferenz. Die Moderation erfolgt in der Internationalen Gebärdensprache.

Rückblick 2010

Ruedi Graf, Geschäftsführer von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, lädt die Anwesenden

ein, mit ausgewählten Filmausschnitten, die letzten neun Gehörlosenkonferenzen nochmals Revue passieren zu lassen. Über alle bisherigen Gehörlosenkonferenzen wurde mit grossem Aufwand Filmmaterial angelegt.

Nach diesem beinahe schon historischen Rückblick informiert Ruedi Graf mittels eines Bilderreigens über wichtige Ereignisse und Gegebenheiten aus dem Jahr 2011. Einige der vielen Höhepunkte waren zweifellos der gelungene Start bzw. die offizielle Übergabe der Gehörlosenkonferenz an die Region Zürich, die Durchführung des 100. kofo Zürich oder des SBG-FSS Kongresses in Montreux zum Thema Chancen und Risiken in Schule, Bildung und Arbeit.

Die Dia-Show veranschaulicht auf eindrückliche Weise die vielfältigen Dienstleistungen, die die Organisationen der Selbst- und der Fachhilfe Jahr für Jahr zur Verfügung stellen – eine Widerspiegelung von Professionalität und grosser Motivation sämtlicher Akteure. Nur so entstehen Angebote, die gehörlosen und hörgeschädigten Menschen zu Gute kommen.



Ruedi Graf, Geschäftsführer von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH.



Asger Bergmann informiert anschaulich über den Wandel im Gehörlosenwesen in Dänemark.

Ruedi Graf dankt allen Organisationen und im Speziellen den Mitarbeitenden der neu geschaffenen Kontaktstelle der Region Zürich für die stets gute und wertschätzende Zusammenarbeit.

Dänemark im Wandel

Marco Denis heisst Asger Bergmann, einen profunden Kenner des Gehörlosenwesen in Dänemark, ganz herzlich willkommen. Er meint: «Ich freue mich sehr auf das Referat von Asger Bergmann über die Situation der Gebärdensprache, die Gehörlosenkultur und den gesellschaftlichen Stellenwert des Gehörlosenwesen in Dänemark. Ist die Situation ähnlich wie hier in der Schweiz, oder gibt es wesentliche Unterschiede?»

Asger Bergmann nimmt zu Beginn seines Referats darauf Bezug, dass nicht nur Dänemark bzw. das dänische Gehörlosenwesen, sondern die ganz Welt im Wandel sei. «Seit 50 Jahren arbeite ich im Gehörlosenwesen. Der Wandel ist real spür- und messbar», erklärt er überzeugt.

Er weist darauf hin, dass von den rund 5,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern in Dänemark etwa 4'000 gehörlose Gebärdensprachbenutzende seien. In der Schweiz lebten demgegenüber etwa 7,8 Millionen Menschen. Davon seien 8'000 gehörlos.

Die Gehörlosen in Dänemark seien im dänischen Gehörlosenverband (DDL) mit gut 2'000 Mitgliedern in insgesamt 17 Gehör-

losenvereinen zusammengeschlossen. Das DDL-Verbandsbüro mit seinen 19 Angestellten befinde sich in Kopenhagen.

Asger Bergmann erläutert anhand ausgewählter statistischer Zahlen bzw. Grafiken die unterschiedlichen Altersstrukturen der DDL-Mitglieder. Auch nimmt er Bezug auf Altersgruppen von Mitgliedern, welche in den vergangenen Jahren ausgetreten seien.

Der eingeleitete Wandel werde klar erkennbar durch die Übersicht gehörloser Kinder mit Muttersprache Gebärdensprache. Die gebärdenden Kinder und Schüler nämen laufend ab und würden heute nicht mehr in den Gehörlosenschulen, sondern an normalen öffentlichen Schulen integriert unterrichtet. In den traditionellen Gehörlosenschulen würden heute immer mehr Mehrfachbehinderte und immer weniger Gehörlose beschult.

Mit Blick auf die Studentenzahlen der Galaudet Universität in den USA werde dieser Trend bestätigt. Im Jahr 2004 seien dort noch 1'834 Studenten unterrichtet worden. In der Folge habe die Studentenzahl laufend abgenommen. Im Jahr 2008 seien gerade noch 1'520 Studierenden gezählt worden. Ob die Vision der Universität von 3'000 Studenten im Jahr 2020 erreicht werden könne, sei vor dem Hintergrund des stattfindenden Wandels deshalb äusserst unsicher.

Die dänische Gehörlosenkultur

Asger Bergmann unterscheidet hinsichtlich der Veränderungen in der dänischen

Gehörlosenkultur in Anlehnung an die Soziologin Jonna Widell drei Phasen: nämlich die Öffnungs-, die Isolations- und die Manifestationsphase.

Öffnungsphase 1866 bis 1893

- Eröffnung der ersten Gehörlosenschule – 1807
- Gründung des ersten Gehörlosenbundes – 1866
- Gehörlose Menschen waren in dieser Zeitepoche stolz auf ihre Gebärdensprache
- Die Gesellschaft hatte eine positive Einstellung zu den gehörlosen Menschen bzw. Mitbürgerinnen und Mitbürgern

Isolationsphase 1893 bis 1980

- Mailänder Kongress 1880
- Orale Bildung 100 Jahre lang
- Gehörlose Menschen schämten sich für ihre Gebärdensprache und dachten, sie müssten sich den Hörenden anpassen
- Die Gesellschaft hatte eine negative Einstellung gegenüber den gehörlosen Menschen
- Gehörlose Menschen isolierten sich

Manifestationsphase 1980 bis ??

- Deaf Awareness Bewegung in den 1980er Jahren
- Gebärdensprache Forschung und Lexika
- Gebärdensprache Dolmetschen – Training und Services
- Gebärdensprach-Kurse
- Gebärdensprache im Fernsehen
- Bilinguale Bildung
- Gehörlose Menschen sind stolz auf ihre Gebärdensprache
- Die Gesellschaft hat eine positive Einstellung gegenüber gehörlosen Menschen

Der Schock

In Dänemark wurde 1993 das erste Kind mit einem Cochlea-Implant operativ versorgt. Heute werden 99% aller neugeborenen Kinder beidseitig mit Cochlea-Implantaten versorgt. Alle Kinder werden logopädisch behandelt (audio-Verbal Therapy – ein komplett orales Programm).

Asger Bergmann: «Es scheint so, dass es heute in Dänemark keinen Bedarf mehr nach der Gebärdensprache gibt. Gehörlosenzentren müssen geschlossen werden. Die Veränderungen im Gehörlosenwesen in Dänemark begannen im Jahr 1993. Der Konflikt zwischen dem Dänischen Gehör-



Das interessante Referat von Asger Bergmann wird aufmerksam verfolgt.

losen-Bund und dem Cochlea-Implant ist unübersehbar und sehr emotional. Die Gehörlosen bezeichnen das CI als Teufelswerk. Für Hörende sind solche Aussagen unverständlich. An der WFD/EUD Konferenz im November 2011 in Norwegen wird sogar die Gebärdensprache als eine vom Aussterben bedrohte Sprache bezeichnet.

Ich bin davon überzeugt, dass sich die Wogen mit der Zeit glätten werden. Wir Gehörlose müssen aber darum bemüht sein und aktiv werden. Denn das CI ist nicht absolut die Lösung».

Asger Bergmann erklärt, es sei erwiesen, dass bei neugeborenen gehörlosen Kindern, die mit zwei CI's versorgt worden seien, eine bessere Sprachentwicklung möglich sei. Die Sprachentwicklung gehörloser Kinder, die im Alter zwischen dem ersten und fünften Lebensjahr mit nur einem CI versorgt worden seien, sei sehr unterschiedlich. Zudem sei es eine Tatsache, dass die Verwendung der Gebärdensprache keinen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Lautsprache bei CI-versorgten Kindern habe.

Asger Bergmann: «Die Eltern der gehörlosen neugeborenen Kindern besitzen die Macht. Sie entscheiden für ihre Kinder, und sie wollen für ihre Kinder das Beste. Deshalb müssen wir uns auf die Eltern konzentrieren und sie mit Fakten und Argumenten davon überzeugen, dass die Gebärdensprache für ihr gehörloses Kind wichtig und gut ist».

Asger Bergmann weist darauf hin, dass man jetzt endlich beginnen müsse, um die Anerkennung der Dänischen Gebärdensprache zu kämpfen. Die Dänische Gebärdensprache sei leider immer noch nicht als eigenständige Sprache anerkannt. In Dänemark gebe es kein eigentliches Sprachengesetz. Im Gegensatz dazu sei die Deutsche Gebärdensprache als Minderheitensprache mit Vermerken in verschiedenen Gesetzen anerkannt. Damit dieses Ziel auch in Dänemark erreicht werden können, müssten Kooperationen mit dem Dänischen Sprachenrat gesucht werden.

Die Finnische Gebärdensprache sei in der Verfassung verankert. Demgegenüber sei

die Gebärdensprache weder in Norwegen, Schweden und Dänemark verfassungsmässig verankert. Aber im Gegensatz zu Dänemark haben Finnland, Norwegen und Schweden ein Sprachengesetz, in welchen Minderheitssprachen geschützt werden könnten. Daher haben Finnland, Norwegen und Schweden sogenannte Gebärdensprach-Räte, welche von den Regierungen beauftragt seien.

Asger Bergmann

- **Lehrer – Gehörlosenschulen – 14 Jahre**
- **Lehrer – Gebärdensprache und Dolmetschen – 18 Jahre**
- **Vorsitzender des Gehörlosenverbandes Dänemark – 20 Jahre**
- **Aktiv in der Gehörlosenpolitik national und international seit 50 Jahren**
- **World Federation of the Deaf – Vorstandsmitglied – 8 Jahre**
- **European Union of the Deaf – Vorstandsmitglied – 2009 bis 2013**

Vorträge – Unterricht – Workshops:

- **Leadership/management – Gebärdensprache – Dolmetschen**
- **Arbeit in Entwicklungsländern**



Asger Bergmann grosser Wunsch ist es, dass die Gebärdensprache als Minderheitssprache in der dänischen Verfassung anerkannt wird.

Blick in die Zukunft

Asger Bergmann: «Für mich sind zwei Fragen zentral. Wo gibt es Schwierigkeiten? Wie und wo agieren wir in Zukunft erfolgreich für den Erhalt der Gebärdensprache? Ich denke, wir Gehörlosen müssen durch einen schwierigen Prozess der Erkenntnis gehen. Neue Zeiten erfordern neues Denken. Offenheit und Dialog in beide Richtungen sind wichtig. Der Kampf um die Anerkennung der Dänischen Gebärdensprache ist zentral und bedeutsam. Ich glaube fest daran, dass die Gebärdensprache immer bestehen bleiben wird. Eines sollte nicht passieren, dass wir Gehörlose wieder in die Isolationsphase zurückfallen und die neue angestrebte «Gleichheitsphase» darf keine Utopie werden».

Podiumsgespräch

Unter der kompetenten Moderation von Marcos Denis findet im Nachgang zum Referat von Asger Bergmann ein Podiumsgespräch statt, in welchem der beschriebene Wandel im Gehörlosenwesen aus unterschiedlichen Perspektiven und mit klugen Gedankenanstössen beleuchtet wird.

Die Gebärdensprache wird in der Schweiz – aber auch global – nicht aussterben. Dieses Szenario werde niemals Realität. Hier herrscht bei den Podiumsgästen, Denise Eggel, Alexandria Geering und Peter Hemmi, Mitglieder der Spurguppe der Region Zürich, sowie bei Isabelle Cicala Übereinstimmung. Dies trifft auch weitgehend auf die von Asger Bergmann dargestellte Situation im Bezug auf die Schweiz zu. Es seien viele Parallelen erkennbar. In einem Punkt sei man in Dänemark aber vielleicht gegenüber der Schweiz schon etwas weiter, nämlich bei der Verarbeitung des Schockes.

Aus der Diskussion geht hervor, dass die Versorgung gehörlos geborener Kinder mit Cochlea Implantaten eine Tatsache sei. Auch in der Schweiz sei das so. Die anfänglichen Proteste gegen das CI seien verstummt. Wichtig sei jetzt, dass fundierte Forschungsergebnisse zur Verfügung stünden, mit denen primär die Eltern vom Nutzen der Gebärdensprache für ihr gehörloses Kind überzeugt werden könnten. Wie bereits von Asger Bergmann erwähnt, behindere das Erlernen und Praktizieren



Marcos Denis im Gespräch mit Isabelle Cicala, Peter Hemmi, Alexandria Geering und Denis Eggel (v.l.n.r.).

der Gebärdensprache den Erwerb der Lautsprache in keiner Weise. Dies sei einfach Fakt!

Wichtig sei, die beiden Sprachen dürften nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es gebe sowohl die Lautsprache wie auch die Gebärdensprache.

Der SGB-FSS müsse vermehrt die Anliegen der Gehörlosengemeinschaft auf politischen Ebenen einbringen und so wichtige Kernthemen konsequent vortreiben. Dieses Ziel könne aber wahrscheinlich nur mit gezielter Lobby-Arbeit erreicht werden.

Auf Unverständnis und Irritation stiess die Aussage von Asger Bergmann, wonach CI-Versorgte gemäss Darlegung der UNO-Konvention nicht mehr als Gehörlose gelten, sondern als sogenannte «Neu-Hörende». Dies sei eine Diskriminierung, aufbauend auf begrifflichen Wortklaubereien und völlig unhaltbar.

Als Fazit der Diskussion ergibt sich, dass im Interesse des nachhaltigen Erhalts der Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur die «Manifestationsphase» abgeschlossen werden müsse. Vielleicht sei die Zeit reif für die Kooperationsphase. Die vierte Phase sollte keine Utopie sein. Es gelte zusammen einen gemeinsamen Weg zu finden.

Schluss

Die 10. Gehörlosenkonferenz endet mit Informationen von Daniel Hadorn, Leiter

sozialpolitische Arbeitsgruppe Region Zürich, über Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr und geplanten Vorstössen für das laufende Jahr.

Marcos Denis und Ruedi Graff schliessen gemeinsam die 10. Gehörlosenkonferenz mit dem besten Dank für das grosse Interesse und die zum Ausdruck gebrachte tiefe Verbundenheit.

[rr]



für Menschen mit Hörbehinderung